

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Rechtshilfe Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drummelstube

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Oeogr. 1827

Postfach: Stuttgart Nr. 10066 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 682 / Bei gerichtlicher Zeitschrift, Konten usw. gelten die Druckspreize



Sieger vom Tage · Die deutsche Blode · Ofterjugend · Schwabenland-Heimland · Sport vom Sonntag

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1000-Charakter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-Anzeigen und Stellenangebote 3 Pfg. ...

lingen: Milch-Kirchheim-L... 35-55 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Metallpreise vom ... 52.10 ...

Britische Aufrüstung - mit falscher Begründung

Das Weißbuch Macdonalds

Wie bereits berichtet, hat die britische Regierung die Erhöhung des Haushalts um fast 50 Millionen Reichsmark mit einem ...

Der Inhalt des Weißbuches

In der Einleitung betont das Weißbuch, die Bemühungen Großbritanniens um die Aufrechterhaltung des Friedens, die die stärkste Verteidigung Großbritanniens darstellt.

Im zweiten Abschnitt werden die von Großbritannien übernommenen Risiken für den Frieden ...

Es werden dann die notwendigen Maßnahmen angeführt, wobei besonders auf die Erhöhung der Luftstreitkräfte Wert gelegt wird.

Noch eine Fehlbegründung

Später heißt es: Am 28. November 1934 hat die britische Regierung die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Wiederaufrüsten gerichtet, in dem Deutschland begriffen war und hat eine Verkleinerung der bereits beschlossenen Erhöhung ...

dem die Bevölkerung und insbesondere die Jugend des Landes organisiert werden, das allgemeine Gefühl der Unsicherheit, das bereits unweifelhaft erzeugt worden ist ...

Die weiteren Abschnitte sind vor allem dem Ausbau der Luftstreitkräfte gewidmet. Zum Schluß werden noch einmal zusammenfassend Befehle zum Frieden und zum Völkerverbund abgeleitet.

Es muß wiederholt werden: Selbst bei Verständnis für gewisse innerpolitische Notwendigkeiten ist das Weißbuch auf durchaus falschen Begründungen aufgebaut. Die Aufrüstung ist nicht an der deutschen Aufrüstung geknüpft; dazu hätten die Mächte vor der nationalsozialistischen Erhebung ...

Das Sowjetrussische Einladungs an Sir John Simon

Die sowjetrussische Presse vom 5. März veröffentlicht die Nachricht, daß im Laufe dieser Woche eine Einladung der Sowjetregierung an Sir John Simon zum Besuch der Sowjetunion überreicht werden wird.

Das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst

Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag durch ein im Abgeordnetenhaus verlesenes Handschreiben des Reichsbotschafters aufgelöst und die Einberufung des neuen Reichstages auf den 27. April festgesetzt.

Thrazische Aufrüstung umzingelt

Die allgemeine Lage im Aufstand heißt sich Dienstag morgen folgendermaßen dar: Die Truppen der Aufständischen sind gezwungen worden, sich über den Fluß Stramon zurückzuziehen. Sie sind jetzt umzingelt von Regierungstruppen.

Prüfungstag der motorisierten Straßenpolizei

In der Fahrschule der Berliner Schutzpolizei und in der Feldjägerschule fanden Dienstag vormittag die Schlussprüfungen des Sonderkurses zur Ausbildung der motorisierten Straßenpolizei statt.

Britischer Ministerbesuch verabschiedet

Wegen leichter Erkrankung des Führers (k. Berlin, 5. März).

Anlässlich seines Besuchs in Saarbrücken hat sich der Führer eine leichte Erkältung, verbunden mit einer starken Heiserkeit, zugezogen. Auf ärztliche Anordnung sind daher zur Schonung der Stimme die für die nächste Zeit anberaumten Besprechungen abgesagt worden.

Unter diesen Umständen hat die Reichsregierung durch den Reichsaussenminister dem britischen Botschafter die Bitte übermittelt, daß der festgelegte Besuch der britischen Minister verabschiedet werden möge.

Diese Mitteilung ist den englischen Regierungen am frühen Nachmittag durch den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, amtlich übermittelt worden. Die englischen Nachmittagsblätter veröffentlichen die Nachricht von dem Aufschub des Besuchs in großer Aufmerksamkeit und unter festbedruckten

Schlagzeilen. Der liberale „Star“ meldet, daß die Berliner Mitteilung eine große Ueberraschung hervorgerufen habe. Preß Association meldet, anscheinend habe die deutsche Regierung noch keine Antwort darüber gegeben, auf wie lange Zeit die deutsch-englischen Besprechungen aufgeschoben werden sollen. Einige nichtamtliche Beobachter neigten jedoch der Annahme zu, daß der Aufschub der Verhandlungen mit der gestrigen Veröffentlichung des britischen Weißbuches über die englische Aufrüstungspolitik zu verbinden sei.

Das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst

Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag durch ein im Abgeordnetenhaus verlesenes Handschreiben des Reichsbotschafters aufgelöst und die Einberufung des neuen Reichstages auf den 27. April festgesetzt.

Thrazische Aufrüstung umzingelt

Die allgemeine Lage im Aufstand heißt sich Dienstag morgen folgendermaßen dar: Die Truppen der Aufständischen sind gezwungen worden, sich über den Fluß Stramon zurückzuziehen. Sie sind jetzt umzingelt von Regierungstruppen.

Prüfungstag der motorisierten Straßenpolizei

In der Fahrschule der Berliner Schutzpolizei und in der Feldjägerschule fanden Dienstag vormittag die Schlussprüfungen des Sonderkurses zur Ausbildung der motorisierten Straßenpolizei statt.

Britischer Ministerbesuch verabschiedet

Wegen leichter Erkrankung des Führers (k. Berlin, 5. März).

Das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst

Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag durch ein im Abgeordnetenhaus verlesenes Handschreiben des Reichsbotschafters aufgelöst und die Einberufung des neuen Reichstages auf den 27. April festgesetzt.

Thrazische Aufrüstung umzingelt

Die allgemeine Lage im Aufstand heißt sich Dienstag morgen folgendermaßen dar: Die Truppen der Aufständischen sind gezwungen worden, sich über den Fluß Stramon zurückzuziehen. Sie sind jetzt umzingelt von Regierungstruppen.

Prüfungstag der motorisierten Straßenpolizei

In der Fahrschule der Berliner Schutzpolizei und in der Feldjägerschule fanden Dienstag vormittag die Schlussprüfungen des Sonderkurses zur Ausbildung der motorisierten Straßenpolizei statt.

Das Neueste in Kürze

Der Führer und Reichkanzler ist infolge einer Erkältung leicht erkrankt. Der Besuch Simons in Berlin mußte in Anbetracht der Erkrankung des Führers verschoben werden. Die englische Regierung veröffentlicht ein Weißbuch, in dem die englische Aufrüstung „begründet“ wird. In Griechenland wurden die ausländischen Truppen von den Regierungstruppen umzingelt. Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Dienstag die Leipziger Messe.

land unter großer Beteiligung der italienischen Jugendgemeinden, aber auch der offiziellen italienischen Stellen statt. Der Präsident der italienischen Jugendgemeinden, Angelo Sereni, benutzte die Gedächtnisrede, um das Wohlwollen hervorzuheben, das Mussolini den Juden Italiens immer bewiesen habe, sowie die freundschaftliche und fruchtbare Zusammenarbeit, die zwischen dem Duce und dem Großrabbiner bestand.

Unter den offiziellen Persönlichkeiten waren der Bizegouverneur von Rom anwesend, der Vertreter des Generalsekretärs der faschistischen Partei sowie fünfzig italienische Offiziere, welche alle Befehlsgewaltungen der Garnison von verletzten. Der König von Italien und die Regierung hatten Befehlstelegramme gesandt. (Gyornyszer Allgemeine Zeitung.)

Das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst

Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag durch ein im Abgeordnetenhaus verlesenes Handschreiben des Reichsbotschafters aufgelöst und die Einberufung des neuen Reichstages auf den 27. April festgesetzt.

Thrazische Aufrüstung umzingelt

Die allgemeine Lage im Aufstand heißt sich Dienstag morgen folgendermaßen dar: Die Truppen der Aufständischen sind gezwungen worden, sich über den Fluß Stramon zurückzuziehen. Sie sind jetzt umzingelt von Regierungstruppen.

Prüfungstag der motorisierten Straßenpolizei

In der Fahrschule der Berliner Schutzpolizei und in der Feldjägerschule fanden Dienstag vormittag die Schlussprüfungen des Sonderkurses zur Ausbildung der motorisierten Straßenpolizei statt.

Britischer Ministerbesuch verabschiedet

Wegen leichter Erkrankung des Führers (k. Berlin, 5. März).

Das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst

Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag durch ein im Abgeordnetenhaus verlesenes Handschreiben des Reichsbotschafters aufgelöst und die Einberufung des neuen Reichstages auf den 27. April festgesetzt.

Thrazische Aufrüstung umzingelt

Die allgemeine Lage im Aufstand heißt sich Dienstag morgen folgendermaßen dar: Die Truppen der Aufständischen sind gezwungen worden, sich über den Fluß Stramon zurückzuziehen. Sie sind jetzt umzingelt von Regierungstruppen.

2000 Siedlungen für die Saar

Reußstadt a. d. S. 5. März. Gauleiter Bärkel hat es als seine erste Pflicht erkannt, das Wohnungsbedürfnis an der

Saat, das in der Lattache zum Ausdruck kommt, daß es allein 18.000 heimlose Berg- und Hüttenarbeiter gibt, zu mildern. Mit dieser Aufgabe wurde das Bauwerkungsamt Saarland-Bezirk beauftragt.

Eine Unterredung des Hauptschriftleiters der Nationalsozialistischen Rheinfront mit dem Leiter des Bau-Siedlungsamtes, Bürgermeister Jandt, ergab, daß der Plan für das erste Jahr bereits fertiggestellt und die Finanzierung von 2000 Siedlungshäusern festlos sichergestellt ist. Es handelt sich um sogenannte Nebenerwerbssiedlungen, die 100 Quadratmeter Land umfassen. Es werden dabei vornehmlich Stammarbeiter untergebracht. Die Gesamtfinanzierung umfaßt 10 Millionen Mark. Die Mittel stehen zur Verfügung. — Mit den Siedlungen kann im Sommer begonnen werden.

Außer diesem großen Siedlungsprogramm der Partei und NSDAP hat der Führer der Kriegssopierverwaltung Oberleutnant J. J. 300 Siedlerstellen für Frontkämpfer im ersten Jahre erstehen zu lassen. Ferner werden noch Siedlungsprojekte durch das Reichsarbeitsministerium und den Staat durchgeführt.

Der Kintelen-Prozess

Wien, 5. März.

Im Kintelen-Prozess wurde am Dienstagvormittag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zunächst wurde der frühere Minister im Reichsamt für den öffentlichen Verkehr, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Glag, vernommen. Beide weitten am 21. Juli in Graz im Hause Dr. Kintelen, als Kintelen aus Rom eintraf. Beide konnten nicht über eine Verbindung Kintelen mit den Nationalsozialisten oder über ein gespanntes Verhältnis zwischen Dollfuß und Kintelen oder gar über irgendwelche Absichten Kintelen befinden, die im Zusammenhang mit den Ereignissen des 25. Juli standen hätten. Der nächste Zeuge, der frühere Generalsekretär im Bundeskanzleramt, Peter, der mit Kintelen dienstlich viel zu tun hatte, äußerte auch nichts Belastendes gegen den Angeklagten. Er sagte nur aus, daß Dollfuß ein gewisses Mißtrauen gegen Kintelen gehabt habe. Der ehemalige Chefredakteur des „Neuen Wiener Journals“, Kagele, äußerte sich dahin, daß das Verhältnis zwischen Kintelen und Dollfuß gut war. Kintelen habe ihn, den Zeugen, sogar aufgefordert, in seinem Blatt für Dollfuß einzutreten. Auch einen gescheiterten Versuch habe er bei ihm nie festgestellt, obwohl er stets in enger Fühlung mit ihm gewesen sei.

Keine Handwerksarbeit für Sträflinge

Berlin, 5. März.

Wie wir erfahren, wird die in Vorbereitung befindliche Reichs-Strafvollzugsordnung auch die Gefangenenarbeit neu regeln. Insbesondere beabsichtigt man, handwerkliche Arbeiten durch Strafgelangene nicht mehr ausführen lassen, vor allem solange nicht, als auch nur ein unbescholtener freier Handwerker brotlos ist.

Sie werden wieder frech!

Beispielsnahme kunstbolchevistischer Bilder

Berlin, 5. März.

Die Geheim Staatspolizei hat auf Ansuchen der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde, Abteilung bildende Kunst, in der von der Firma Max Perl, Unter den Linden 19, veranfaßten Fälschung moderner Gemälde, Handzeichnungen und Graphiken eine große Anzahl typischer kunstbolchevistischer Bilder beschlagnahmt. Es handelt sich insgesamt um 63 Arbeiten, zum großen Teil prominenter Künstler.

Durch das Eingreifen der Staatspolizei und dadurch, daß die NS-Kulturgemeinde hier die Initiative ergriffen hat, wurde verhindert, daß derartige schamlose, jedes gesunde Empfinden aufs tiefste verletzende Werke der deutschen Öffentlichkeit im nationalsozialistischen Staat weiterhin dargeboten werden.

Die Musterfabrik der deutschen Produktion

Reichsminister Dr. Goebbels über die Leipziger Messe

Leipzig, 5. März.

Der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, ist am Dienstag 15.32 Uhr zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse 1935 in Leipzig eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der stellv. Gauleiter Göttinger, der Leiter der Landesstelle Sachsen, des Reichsministeriums für Volkswirtschaft und Propaganda, Salzmann, Ministerialrat Dr. Ott, und der Pressereferent im Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda, Lutz. Der Minister wurde bei seinem Besuch u. a. durch Oberbürgermeister Dr. Gerdorf, SA-Oberführer Fichtel, SS-Standartenführer Friedrich empfangen.

Eine große Menschenmenge hatte sich bei dem Besuche angesammelt und brachte dem Minister beim Verlassen des Bahnhofs eine lebhaft begrüßende Kundgebung dar. Die Rundreden des Ministers richteten sich auf dem

ganzen Weg den Dr. Goebbels durch Leipzig nahm. Zunächst wurde die Kunstgewerbetriebe im Groß-Raumeum besucht, dann die große Technische Messe. Am Abend wohnte der Minister dem Sonderkonzert im Leipziger Gewandhaus bei.

Dr. Goebbels hat seinen Eindruck von der Leipziger Frühjahrsmesse dem NSDAP gegenüber wie folgt zusammengefaßt:

Die Leipziger Frühjahrsmesse erfüllt jeden Besucher mit tiefer Bewunderung über deutsche Latkraft, Intelligenz und Unternehmungsfreude. Sie ist auch diesmal wieder eine Musterfabrik der deutschen Gesamtproduktion.

Schnellzug fährt in Arbeitskolonne

Fünf französische Streckenarbeiter sofort getötet

Paris, 5. März.

Auf der Strecke zwischen Normani und Bernouil Vtong ereignete sich Dienstag früh ein schweres Unglück. Ein schulpflichtiger Schnellzug fuhr in einer Gruppe von 100 Streckenarbeitern, die wegen des Nebels den Zug nicht bemerkt hatten. Fünf Arbeiter wurden an der Stelle getötet. Das Unglück ereignete sich auf der Zufahrtstrecke zum Pariser Ostbahnhof.

Geständnis des Geisinger Bierrermörders

München, 5. März.

Die bereits gemeldet wurden der 39 Jahre alte, in Aufstand lebende Bierrar Stanislaus Friedrich sowie dessen 63 Jahre alte Schwägerin Maria am Sonntag in ihrem Hause in Geisingen (Stegkreis) erschlagen aufgefunden. Der der Tat verdächtige 33 Jahre alte Karl Praybilla konnte am Dienstag morgen, als er von einer Karnevalsveranstaltung aus Bonn am Rhein nach Geisingen zurückkehrte, festgenommen werden. Praybilla leugnete zwar zunächst hartnäckig die Tat, legte aber schließlich doch ein Geständnis ab. Er hat den Bierrar und dessen Schwägerin am Morgen des 1. März mit einem Steinmeißel erschlagen und ihnen die Kehrlöhle geraubt.

Ungeklärte Postverluste in Paris

Zusammen 2 400 000 Franken verschwunden

Paris, 5. März.

Nachdem bereits vor einigen Wochen ein Postfach mit 1 1/2 Millionen Francs Postgeldern im Vorortverkehr von Paris verschwunden ist, ohne daß man bis jetzt das Geld wiederfinden oder die Täter ermitteln konnte, bekannt gerichtet, daß ein von Paris nach Reims-Post bestimmt Postfach mit 900 000 Francs Banknoten ebenfalls verschwunden ist. Die Polizei stellt gegenwärtig diese Gerüchte noch in Abrede; einige Zeitungen schenken jedoch diesem Demontier wenig Glauben.

Wirbelsturm wütet weiter in Texas

Newport, 5. März.

Der Wirbelsturm, der, wie bereits berichtet, die kleine Stadt Portney in Texas schwer heimgesucht hat, richtete auch in verschiedenen Gegenden von Nordost-Texas sowie in Winnfield in Louisiana großen Schaden an. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört, darunter auch das aus Holz bestehende Rathaus in Winnfield. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon.

Bis 31 Grad Kälte in Schlesien

Schlesien, das sich zur Zeit unter einer Schneedecke befindet, die im Flachland vielfach 20 Zentimeter erreicht, und in den Kammlagen der schlesischen Gebirge 2 Meter überfreit, hat im Bereich der neuen arktischen Kaltfrontenmassen ungewöhnlich lange Frostwetter zu verzeichnen. Der Reichswetterdienst meldet aus Breslau-Streeter minus 18 Grad, aus Legnica minus 21 Grad, aus Oberschreiberhau minus 22 Grad und aus Groß-Jäger die bisher in diesem Winter tiefste Temperatur von minus 31 Grad.

Der Führer erster und letzter Besucher auf der MWM

Berlin, 5. März.

Wie die NSDAP mitteilt, hatte der Führer Montag nachmittags 4 Uhr der Mercedes-Benz-Kennzeichenausstellung im Pavillon gegenüber der Halle 1 einen Besuch ab. Diese Sonderfahrt wurde um einen Tag länger aufgeschoben, da der Führer den Wunsch äußerte, die ausgestellten historischen Wagen noch zu besichtigen. Von Direktor Berlin, v. Bentig und Altmeyer Laurentschlager geleitet, ließ er sich die einzelnen Daimler- und Benzwagen von 1889 bis zum neuesten Weltrekordwagen erklären. Besonders Interesse erweckte der Benz-Bis-6-Bis, der 1898 das erste Automobilrennen der Welt mit einem Stunden-durchschnitt von 95 Kilometer gewann. Bei dem ausgestellten Daimler-Motor 1884 ließ sich der Führer die Färbung und den Oberflächenvorgang erklären. Besonders Auffehen erweckte der Mercedes-Wagen vom Jahre 1906, mit dem Baron de Cates schon damals eine beachtliche Geschwindigkeit von über 100 Kilometer erzielt. Ferner der Benz-Rekord-Wagen, 190

190, der im Jahre 1911 in Amerika den Weltrekord von 228 Stundenkilometern erreichte. Ein Rekord, der erst im Jahre 1924 mit einem 5 mal stärkeren Wagen gebrochen wurde. Die Konstruktion des Benz-Weltrekord-Wagens bezeichnet der Führer auch heute noch als sehr beachtenswert. Unter den alten Benz-Wagen entdeckte er auch einen Benz-Victoria 1897, das erste Automobil, welches er damals als Junge in Besitz bekam.

Autenschlager erklärte noch Einzelheiten über seine Grand-Preis-Siege 1908 und 1914. 1908 erzielte er einen Durchschnitt von 111 Kilometer auf einer 770 Kilometer langen Strecke bei zweimaligem Reisewechsel. 1914 war der Stunden-durchschnitt 105 Kilometer auf schwieriger, kurvenreicher Strecke. Der Führer hörte den Ausführungen mit Interesse zu.

Mit diesem letzten Besuche des Führers hatte die bedeutendste aller bisher veranstalteten Automobil-Ausstellungen einen würdigen Abschluß gefunden.

Württemberg

Reichsstatthalter Rurr Ehrenpräsident der Ausstellung

„Wasserstraßen und Wasserpost“

Die Vorbereitungen für die große Ausstellung „Wasserstraßen und Wasserpost“, die vom 15. Juni bis 4. August auf dem Cannstatter-Walden, dicht oberhalb der König-Karl-Brücke, gezeigt werden wird, schreiten eifrig weiter. Das Programm der großen wasserpostlichen Veranstaltungen auf dem Neckar während der Dauer der Ausstellung steht neben Ruder- und Kanuregatten interessante Schauvorführungen aller Art und große wasserpostliche Wettkämpfe zwischen Deutschland und Jugoslawien vor. Diese Wettkämpfe sollen auf dem Staubeck bei Heiden ausgegetragen werden. Die große Bedeutung, die der Stuttgarter Ausstellung „Wasserstraßen und Wasserpost“ im Sommer dieses Jahres in wirtschaftlicher, technischer und sportlicher Hinsicht zufällt, kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß sich Reichsstatthalter Rurr bereit erklärt hat, das Ehrenpräsidium der Ausstellung zu übernehmen.

Strafe gegen Arbeitscheu

Stuttgart, 5. März.

Letzte Woche hat das Amtsgericht Stuttgart I einen 33-jährigen Goldschmied wegen Arbeitscheu zu 2 Wochen Haft verurteilt und die Unterbringung im Arbeitshaus angeordnet, weil er die ihm in dem Lager für geschlossene Fürsorge in Göttingen, SA-Freudenstadt, zugewiesenen Arbeiten mangelhaft ausgeführt und schließlich das Lager eigenmächtig verlassen hat. Am 27. Februar 1935 hat die zweite Strafkammer des Landgerichts Stuttgart die Berufung eines wegen Arbeitscheu zu 5 Wochen Haft und Unterbringung im Arbeitshaus Beurteilten als unbegründet verworfen. Ein weiteres Rechtsmittel ist damit ausgeschlossen.

Tragischer Unglücksfall

Stuttgart, 5. März.

Wie erst jetzt bekannt wird, erlitt während des großen Faschingsumzuges eine junge Feuerwache in einen Herzschlag, an dessen Folgen sie verstarb.

Wer will auf die Bretter?

Stuttgart, 5. März.

Die Bühnenausschreibungen an der Stuttgarter Prüfungshalle der Reichstheaterkammer finden für Schauspieler am 7. und 8. April für Oper und Operette am 14., 15. und 16. April statt. Die Prüfungen sind nur für fertig ausgebildete Schauspieler bestimmt, die mit der Bühnenausbildung beginnen wollen. Meldungen sind bis spätestens 22. März zu richten an die Prüfungshalle der Reichstheaterkammer an den Staatstheater in Stuttgart.

Stuttgart, 5. März. (Sturz vom Dach.) Bei Dacharbeiten stürzte am Montagmorgen ein 21 Jahre alter Elektromonteur von einem Neubau in der Oständerstraße etwa 7 Meter hoch ab. Mit bedeutenden Verletzungen wurde er sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht.

Stuttgart, 5. März. (Leichenfund.) Am Montagmorgen wurde aus dem Keller beim Elektrizitätswerk in Untertürkheim ein weiblicher Leichnam gefunden. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich um eine 68 Jahre alte Frau aus Untertürkheim handelt, die infolge eines Nerveneinschlusses Selbstmord verübt hat.

Stuttgart, 5. März. (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Montag in der Landhausstraße. Ein 11 Jahre alter Knabe, der in unvorsichtiger Weise über die Straße sprang, wurde von einem Personentransportwagen angefahren. Der Junge erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in bewußtlosen Zustand in das nahegelegene Karl-Otto-Krankenhaus verbracht werden. Es besteht Lebensgefahr.

Der Böblinger Rindermord vor Gericht

Die Verzeihungstat eines Vaters — Sechs Jahre Zuchthaus

Böblingen, 4. März.

Vor dem Schwurgericht begann gestern die Hauptverhandlung gegen den 34 Jahre alten verheirateten Julius Seiler von Sindelfingen wegen Mords an seinem dreijährigen Kinde Kurt, das er in der Nacht vom 10. auf 11. August vorigen Jahres in dem auf Markung Böblingen gelegenen sogenannten Spakenes, einem halb verumflossenen Tümpel, ertränkt hatte. Zu der von Landgerichtsdirektor Fack geleiteten Verhandlung waren 17 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Die von Staatsanwalt Föhr vertretene Anklage nahm Kraftmilde an, daß die Tat in einem Zustand erheblicher Verminderung der Zurechnungsfähigkeit, verursacht durch eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit, begangen wurde. Der Angeklagte, ein robust aussehender Mann, machte seine Angaben ohne jede merkliche Gemütsbewegung. Aus seiner ersten Ehe, die im Jahre 1932 durch den Tod der Frau endete, besaß der Angeklagte zwei Kinder, Hildegard und Kurt. Er heiratete dann eine um 11 Jahre jüngere Frau von Sindelfingen und zog mit ihr in das schwiegerschwägerliche Haus, in dem es bald zu Unzutruglichkeiten zwischen ihm und der Schwiegermutter kam. Seine Frau hielt zu ihren Eltern und ließ auch gegen den kleinen, giftig etwas zurückgebliebenen Kurt nicht freundlich gewesen sein, obgleich festgestellt wurde, daß das Kind sich vor seinem Vater fürchtete und keine Stiefmutter gem hatte.

Nach einem tödlichen Austritt zwischen ihm und seinem Schwiegervater zwei Tage vor der Tat rief ihm seine Frau zu, er solle machen, daß er aus dem Hause komme, und seinen „Denger“ — gemeint war der kleine Kurt — gleich mit fortnehmen. Der Angeklagte folgte dieser Aufforderung, wurde aber beim Versuch, das Kind bei seinen eigenen Eltern, Konditorseheleute in Böblingen, in Pflege zu geben, abgewiesen.

In der Verzeihung darüber lei ihm der Gedanke gekommen, sein Kind und sich selbst umzubringen. Er fuhr in dieser Absicht mit dem Fahrrad, das Kind auf dem Rückfuß, in der Richtung nach Waiblingen zum Guntentinger See, um sein Vorhaben dort auszuführen. Er wurde jedoch durch den zufällig dazukommenden Besitzer des im See liegenden Fischsteins gestört, worauf er den Spaten zur Ausführung der Tat erkor. Hier kam er nach 8 Uhr abends an, worauf er bis zum Eintritt der Morgenämmerung neben dem fest schlafenden Kinde teilnahm, teilte Pfeife rauchte, um, wie er sagt, seine Kräfte zu beruhigen. Dann trug er den Kleinen an den See und ließ ihn ins Wasser fallen. Da der Tümpel ihm zu leicht vorkam, um sich selbst darin zu ertränken, beschloß er, durch Gift zu sterben. Schon unterwegs nach Waiblingen führte er nochmals um, da er ein Mädchen dabei vernahm. Statt dessen land er jedoch nur die Leiche seines Kindes, die inzwischen an die Oberfläche getrieben worden war. In der Fofor trieb sich der Angeklagte an seine Eltern schrieb, schon am von Böblingen herum. Das Verbrechen war durch einen Abschiedsbrief, den der Angeklagte in Stuttgart und in der Umgebung nächster Morgen bekannt geworden. Wenige Tage später wurde der Angeklagte aufgegriffen und verhaftet. Er hatte durch Einnehmen einer geringen Menge Gift, ein Mittel gegen Blattaule, versucht, sich aus der Welt zu schaffen, ohne angeblick die Aufschrift auf dem Fläschchen zu lesen: „Für Menschen ungefährlich“.

In mehr als 12stündiger Sitzung brachte das Stuttgarter Schwurgericht den Rindermord am späten Abend des Montag noch zu Ende. In den Aussagen der verschiedenen Zeugen wurde der Angeklagte überwiegend als gutmütig, in gereimtem Zustand als aufbrausend und roh geschildert. Staatsanwalt Föhr wertete das Gutachten der Sachverständigen nach der strafrechtlichen Seite aus und beantragte neun Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. In später Abendstunden verkündete das Schwurgericht das auf sechs Jahre Zuchthaus lautende Urteil.

Vor 100 Jahren: Einsturz des Dettinger Kirchturms

Dettingen, Olt. Heidenheim, 5. März. Der Sonntag war für Dettingen ein Gedanktag besonderer Art. Vor 100 Jahren stürzte an diesem Tag, es war der Fastnachtdienstag, zur Gottesdienstzeit der Kirchturm ein. Ein Lehrer beobachtete bei seinem Gang zur Kirche, daß Geklein vom Turm herunterbrach. Er eilte in die Kirche und beantragte ihre schnelle Räumung. Raum hatte der Leuchte das freie gewonnen, als der Turm mit gewaltigem Getöse in sich zusammenbrach, das Kirchdach wurde erschlagen, Kanzel und Altar verkrümmert. Die Umgebung der Kirche war in eine tiefe Staubwolke gehüllt. Sollte der Lehrer nicht zu schnell gehandelt hätte das Unheil schwere Opfer gefordert. So wurde niemand verletzt. Doch forderte der Tod ein Opfer: Pfarrer Seefeldt verlor nach zwölf Tagen infolge des Schreckens und der Aufrichtung. Die Dettinger wollten ihren Turm schnellstens wieder haben und weit-oferren in Arbeit und Geldopfern, so daß

Baum gefahren, zertrümmert und in Brand geraten sein, wobei die drei Insassen den größten Teil des Tages im Auto verbrachten. Die Personlichkeit der Toten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Seine Frau aus dem Auto gestoßen

Der Einwohner Risch aus Traisdorf bei Arnstadt wurde am Dienstag wegen Mordes an seiner 33jährigen Ehefrau ins Gefängnis in Arnstadt eingeliefert. Er hatte am Freitagabend auf der Heimfahrt von Arnstadt nach Traisdorf seine neben ihm im Kraftwagen sitzende Frau, die eingeschlafen war, aus dem Wagen gestoßen, um sich ihrer zu entledigen.

Schwere Muttat in Dijon

Im Laufe einer Eifersuchtszene verdingte ein 32 Jahre alter Reisender in Dijon seine Frau und seine drei Kinder zu erschlagen. Er trat jedoch nur seine fünfjährige Tochter, die tödlich verletzt wurde, während seine Frau und die anderen beiden Kinder sich durch ein Fenster ins Freie retten konnten.

Zweifacher Raubmörder Bäcker hingerichtet

Der 30jährige Gustav Süter aus Bielefeld, der am 26. Oktober 1934 vom Schwurgericht in Halberstadt wegen Mordes und Raubes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt war, und dessen Revision gegen das Urteil vom Reichsgericht verworfen wurde, ist am Dienstag morgen im Hofe des Gefängnisses in Halberstadt enthauptet worden.

Süter hatte am 29. Juni 1934 am Scharstein den Bankdirektor Schurig aus Osnabrück und am 1. Juli 1934 unterhalb des Brocken den auf einer Partytour befindlichen Dr. Ing. Krauß aus Dornig durch je einen aus unmittelbarer Nähe abgegebene Schuß in den Hinterkopf ermordet und dann beraubt.

Handel und Verkehr Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 5. März

Table with columns for various livestock types: Ochsen, Kühe, Bullen, Jungbullen, Färsen, Ferkel, Mäuler, Schweine, Schafe. It lists market prices for different grades and quantities.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren. Bullenfleisch a 54-55 (54 bis 56), b 51-53 (unv.), c 50-51 (49 bis 51); Kuhfleisch b 37-40 (unv.), c 30-33 (29-36); Färsenfleisch a 60-67 (58-64), b 52-56 (50-54), c 45-50 (42-47); Kalbfleisch a 78-81 (78-80), b 77-78 (76 bis 78); Hammelfleisch b 73-75 (unv.), c 70 bis 73 (unv.); Schweinefleisch b 74-76 (unv.), c 72-74 (unv.); Fettwaren: roher Speck 75 bis 78 (unv.), Flomen 75-78 (unv.).

Viehmärkte. Brackenheim: Kühe 220 bis 300, Ralbinnen 300-480, Jungvieh 70 bis 190 RM. - Langenau: Kühe 236 bis 530, Ralbinnen 250, Jungfärsen 120-145, Nussrinder 161-220 RM. - Gmünd: Färsen 125-280, Stiere 310-330, Rinder 120-350, Kühe 150-440 RM. - Hechingen: Rinder 90 bis 310, trüchtige Ralbinnen und Kühe bis 400, Durckfähe 120-200 RM.

Schweinemärkte. Tübingen: Milchschweine 17-24,50 RM. - Bopfingen: Milchschweine 15-20, Färsen 30-35 RM. - Hechingen: Milchschweine 20-29 RM. - Oberkornfeld: Milchschweine 18 bis 23 RM. - Riedlingen: Milchschweine 25-27, Mutterfärsen 135-180 RM.

Fruchtmärkte. Heidenheim: Rernen 11,30-11,40, Weizen 10,35, Hafer 8,50, Roggen 8,60 RM. - Saulgau: Gerste 8,90 bis 9,00, Hafer 8,80-9,00, Roggen 8,15 bis 8,30 RM. - Ulm: Weizen 10,00-10,15, Gerste 8,75-9,00, Hafer 8,70-8,80 RM.

Schweinemärkte. Ellwangen: Milchschweine 15-19, Färsen 35 RM. - Gmünd: Saugschweine 22-27 RM. - Langenau: Färsen 45, Saugschweine 20-24 RM.

Stuttgarter Amt. Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Das Angebot an Brotgetreide ist reichlich. Bei schwachem Viehlaber ist die Aufnahmefähigkeit der Mähen gering. Braugerste ist vernachlässigt, während die Nachfrage für Industriezwecke etwas besser ist. Alle Futtermittel bleiben gesucht. Es notierten je 100 kg: Weizen, durchschnittl. Beschaffenheit, 76/77 kg, W XII Erzeugerpreis 20,70 W XV 21; Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 71/73 kg, R XV 17,20, Braugerste mitte Großhandelspreis nominal 19,50-20,50, best 20,50-21,50, Ausfuhrware über Notiz; Futtergerste, durchschnittl. Beschaffenheit, 59/60 kg, G VII Erzeugerpreis 16,20, G VII 16,50; Hafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 48/49 kg, H XI 16,20, H XIV 16,70, für Weichhafer 70 Bsp. mehr; Weizenneu neu 9 bis 10, Kleben neu 11-12; Dinkelgerst. Stroh 4,50 bis 5, Reihnötierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg: Weizenmehl Basis-Typ 790 Inland (bisher Weizenmehl 1) März-Preis W XII 27,60, W XV 27,95; Roggenmehl Typ 997 (ca. 75prozentige Ausmahlung) 24,10; Weizenmehlsorten: Weizenmehl-Nachmehl März-Preis 16,00, Weizen-Futtermehl 12,10, Weizenkleie W XII 10,85, W XV 10,50, Weizenvollkorn W XII 10,85, W XV 11,00, Roggenvollkorn 10,32 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bezw. der Reichsmühlenschluss schein maßgebend.

Zur Abkühlung in der Möbelindustrie

Von der Bezirksgruppe Württemberg der Industriegruppe Serienmöbelindustrie wird uns u. a. geschrieben: Die Möbelwirtschaft erfuhr nach dem schweren Krisenproph von 1930/32 zusammen mit der Wendung der allgemeinen Konjunkturlage seit dem Frühjahr 1933 eine starke Kräftigung und Belebung. Die Entwicklung wurde angeregt durch die von der nationalsozialistischen Regierung betriebene Bevölkerungspolitik, die in einer wachsenden Heiratsziffer zum Ausdruck kam. Sie wurde weiterhin auf das Tatkräftigste gefördert durch die Gewährung der Ehestandsdarlehen, die Belebung der Bauaktivität und die Steigerung des Volkseinkommens. Gegenwärtig fehlt es aber nicht an Anzeichen eines stärkeren Beschäftigungsrückgangs, der schon zu Arbeitsverlustrungen und Verkürzung der Arbeitszeit geführt hat. Offensichtlich stehen die Abnehmerseite unter dem Eindruck, als ob es an der Zeit wäre, jetzt nicht zu kaufen, weil auch die Möbelpreise möglicherweise sinken könnten. Es kann aber eine Preisentfaltung für Möbel unter gar keinen Umständen eintreten. Dies hat auch der Reichskommissar für Preisüberwachung ausdrücklich dadurch anerkannt, daß mit seiner Ermächtigung schon im Dezember v. J. in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen wurde, daß seit März 1932, der Stabilisierung der Preise, die Indexziffer der Großhandelspreise für Möbel weiter um 12,5 Prozent zurückgegangen wäre. In dem gleichen Zeitraum wären nach Veranschlagungen des Instituts für Konjunkturforschung die Holzpreise um 35 Prozent bis 60 Prozent gestiegen. Unter diesen Voraussetzungen sei eine weitere Senkung der Möbelpreise nicht zu erwarten. Aus diesem Grunde besteht kein Interesse des Publikums, zu einem anderen Zeitpunkt zu kaufen; denn bei gleichbleibender Qualität und Ausführung werden die Preise in absehbarer Zeit sich nicht irgendwie verbilligen können.

Geordnete: Marie Göste, Uhrmachers Witwe, 87 J., Herrenberg / Gottlieb's Greule, Javelstein / Reine Greule geb. Göste, Schulz, Witwe, 88 J., Möllingen, Johs. Seeger, 76 J., Seuten / M. Holz alt Grünbaumwirt, 78 Jahre, Altheim.

Vorausichtige Witterung für Donnerstag und Freitag: Zeitweilig aufsteigendes, ziemlich frohiges und vorwiegend trockenes Wetter.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold, Druck: Buchdruckerei G. B. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einleit. der Anzeigen: T. B. Karl, Nagold. D. W. II. 35: 2330. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Advertisement for Johann Georg Braun, featuring a cross symbol and text: 'Todes-Anzeige. Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater Johann Georg Braun...'

Advertisement for Katharine Strienz, featuring a cross symbol and text: 'Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der schweren Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester Katharine Strienz...'

Advertisement for a lecture: 'VORTRAG am Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr im Saalbau, Traube in Nagold über: Die Sicherungen unseres Geldes, die Bedeutung des Sparens und das Bausparen...'

Advertisement for Gustav Schroder's book 'Volk im Schmiedefeuer', featuring an illustration of two blacksmiths and text: 'GUSTAV SCHRÖDER Volk im Schmiedefeuer Gebunden 4.40...'

Advertisement for Maggi's Soup: 'Jorb 1. Juni! Frühling-Suppe mit Fleischbällchen. Für 4 Personen. 2 Würfel Maggi's Frühling-Suppe...'

Advertisement for Baten-Briefe: 'Baten-Briefe in großer Auswahl bei G. B. Jaiser, Buchhandlung...'

Advertisement for Sommer-sprossen: 'Sommer-sprossen? Vom Venus...'

Advertisement for Miele Staubsauger: 'Miele Staubsauger 135-135 RM. Lieferung durch die Fachgeschäfte...'

Advertisement for Gehrod-Anzug: 'Gehrod-Anzug billig zu verkaufen. Erwin Kern, Schneidermeister Nagold, Kanalstr. 6...'

Advertisement for Fahrräder, Zubehör: 'Fahrräder, Zubehör kaufen Sie gut u. billig bei Hugo Monanni - Nagold...'

Advertisement for Mädchen: 'Mädchen gesucht, das auch in der Landwirtschaft etwas mithelfen kann. Wilhelm Krauß, Weil im Schönbuch...'

Advertisement for Weiterwagen: 'Weiterwagen unter 7 die Wahl, sowie einen leichten, schönen...'

Advertisement for Jagdwagen: 'Jagdwagen mit abnehmbaren Sitzen, sowie einen modernen...'

Advertisement for Herrenschlitten: 'Herrenschlitten und noch verschiedenes. Karl Kapp, Fuhrmann, Salterbach...'

Advertisement for Divan: 'Divan gekauft... E. Braun, Kolfermöbelgeschäft...'

Der Prozeß gegen Dr. Kintelen

Beweisanträge des Verteidigers Dr. Kintelen - Vertagung des Prozesses im Bereich der Möglichkeit

Wien, 4. März.

Im Prozeß Kintelen wurde Montag vormittag die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Der Angeklagte macht einen ziemlich geschwächten und nervösen Eindruck. Er wiederholte sich häufig und war auch nicht sonderlich klar in seinen Ausführungen. Schon nach zwei Stunden Verhandlung erbat er eine Pause. Die Zeugen, die für Montag vormittag bestellt waren, wurden daraufhin von dem Verhandlungsleiter auf Mittwoch wieder bestellt.

In Kreisen der Journalisten, die den Verhandlungen beiwohnen, wird im übrigen schon hart der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Verhandlung wegen des Zustandes des Angeklagten wahrscheinlich überhaupt nicht zu Ende geführt werden kann. Jedenfalls rechnet man bereits mit der Möglichkeit einer längeren Vertagung.

Dann kam die Frage des Selbstmord-Verfuchs zur Erörterung. Der Angeklagte bestritt die Tatbestandsmäßigkeit der Handlung. Der Richter den er sich beigebracht hat auf hochgradige Erregung zurück. In einem solchen Zustand wisse man nicht, was man tue. Sehr lange wurde erörtert, ob tatsächlich, als Kintelen noch im Hotel war, jemand zu ihm gekommen ist und ihn um Vermittlung zwischen den sich in Waffen gegenüberstehenden Parteien gebeten hat. In seinem Abschiedsbrief hat Kintelen diese Tatsache mitgeteilt. Sie steht auch in dem Protokoll, das der jetzige Polizeipräsident Prejzer damals einige Tage nach dem Tode im Sanatorium mit Kintelen angenommen hat. Kintelen gab an, daß er sich an diese Sache nicht mehr erinnern könne. Er bestritt aber nicht die Richtigkeit des Protokolls. Er wies darauf hin, daß wenn damals tatsächlich ihn jemand um Vermittlung gebeten habe, woran er sich eben nicht mehr erinnern könne, und er diese Tatsache freiwillig sowohl in seinem Abschiedsbrief wie auch in dem dem ersten polizeilichen Protokoll erzählt habe, bestimmt nichts Unrechtes daran gewesen sei, denn sonst hätte er auch seine Vermittlung nicht zugesagt, sondern geantwortet, er wisse sich erst unentschieden. — Hier trat auf Wunsch des Angeklagten eine kleine Pause ein.

Beweisanträge der Verteidigung

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen und verschiedener Fragen, die der Verhandlungsleiter noch an den Angeklagten stellte, erhob sich der Verteidiger, um eine größere Menge von Beweisanträgen zu stellen. Während seiner Ausführungen brach plötzlich einer der militärischen Wachposten, die zu beiden Seiten des Gerichtshofes stehen, bewußtlos zusammen. Die Verhandlung wurde dadurch erneut unterbrochen. Nachdem der ohnmächtig gewordene Wachposten aus dem Saal geschafft und in neuer Position für ihn aufgeboten war, setzte der Verteidiger die Begründung seiner Beweisanträge fort. Diese gliedert sich in zwei Teile. Der erste verlangt die Vernehmung einer Reihe von Zeugen zum Beweis des vaterländischen Wirkens des Angeklagten.

Bor allem will der Verteidiger dartegen, wie Dr. Kintelen mit starker Hand den Bolschewismus niedergeworfen habe, wie es ihm gelungen sei,

in Steiermark, diesem revolutionärsten aller Bundesländer, immer die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Ferner will er beweisen, daß Kintelen der Gründer der Heimwehr gewesen sei, daß er den im erstenmal aus Ungarn flüchtenden Kaiser Karl vor dem Mob, der ihn habe töten wollen, geschützt habe. Schließlich sei es Dr. Kintelen gewesen, der die Verhandlungen mit den Auslandsdelegationen der Kreditanstalt geführt und Oesterreich vor dem Bankrott bewahrt habe.

Thronentragung des Königs von Siam

London, 4. März.

Der Rücktritt des Königs von Siam wurde der siamesischen Öffentlichkeit am Sonntag in ganz einfacher Form mitgeteilt. Auf dem Landhof des Königs in der Grafschaft Surrey empfing der Privatsekretär des Monarchen drei Pressevertreter und erklärte ihnen, der König habe seinen Rücktritt am Samstag um 13.45 Uhr unterzeichnet. Er wird den Titel „Fürst von Sukhodaya“ annehmen.

Das Schleißweiler Eisenbahnunglück vor Gericht

Wie es zu dem Unglück kam - Je ein Jahr Gefängnis für die beiden Angeklagten

Stuttgart, 4. März.

Vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts Stuttgart begann am Montag morgen der Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks bei Schleißweiler am 22. Dezember vorigen Jahres.

Angeklagt sind die beiden verantwortlichen Fahrdisponenten: Der 36 Jahre alte verheiratete Reichsbahndirektor Georg Dürrwächter von Sulzbach an der Murr und der 51 Jahre alte, verheiratete Reichsbahnhilfsleiter Karl Stoh von Murrhardt. Die Anklage lautet je auf fahrlässige Eisenbahntransportgefährdung in Lateinheit mit zehn Vergehen der fahrlässigen Tötung und mindestens 30 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung. Beide Angeklagte sind nicht vorbestraft und leiteten Jahren im Dienst der Reichsbahn. Dürrwächter ist seit 1928 in Sulzbach, Stoh seit 1929 in Murrhardt. Beide Angeklagte sind in der Hauptsache geständig.

Der Angeklagte Dürrwächter gibt an: Kurz vor 8 Uhr kam am Anglücksmorgen die Meldung, daß der D-Zug 238 Hesseental-Stuttgart 36 Minuten Verspätung habe. 8.50 Uhr mußte die Kreuzung des Personenzuges 1973, der in Richtung Sulzbach-Murrhardt fuhr, wegen der Verspätung des D-Zugs 238 von Oppenweiler, wo sie fahrplanmäßig stattfinden sollte, zunächst nach Sulzbach und dann nach Murrhardt weiterverlegt werden. Ebenso mußte aber auch die Kreuzung des D-Zuges 1973, der wegen des starken Weihnachtverkehrs eingekasselt war, weiterverlegt werden, und zwar nach Sulzbach. Bevor aber der D-Zug in Sulzbach — von Badnang her — eintraf, fragte Dürrwächter in Hesseental an, wie es jetzt mit der Verspätung des D 238 stehe, worauf ihm eine solche von 44 Minu-

Der Winter ist wieder da!

Starke Schneefälle in Schlesien und Lausitz

Breslau, 4. März.

Seit Samstag nachmittag sind in Schlesien außerordentlich starke Schneemengen gefallen, und zwar im Flachlande durchschnittlich 20 Zentimeter und im Gebirge 30-40 Zentimeter. Die höchsten Schneemengen melden Blindberg mit 40 Zentimeter und der Zoblen mit 60 Zentimeter. Auf der Strecke Oberschreiberhau-Jakobstal blieb ein Zug im Schnee stecken und mußte ausgeschleift werden. Vom Schmiedeburger Forst werden Schneeverwehungen bis über 2 Meter gemeldet. Die Straßen sowohl im Flachlande wie im Gebirge sind für jeden Verkehr fast unpassierbar geworden. Die Schneehöhe meldet Sonntag abend minus 18 Grad.

Seit Samstag abend herrscht in Südrich und der weiteren Umgebung der Oberlausitz bei einigen Kältegraden und westlichen Winden lebhaftes Schneetreiben. Der Schnee in den Straßen liegt etwa 20 Zentimeter hoch. Der Verkehr der Fahrzeuge und der Straßenbahn ist durch Schneeverwehungen fast herabmündig. Der Schneesturm, der am Sonntag abend noch anhält, ist in der hiesigen Gegend der ergiebigste dieses Winters.

ten angegeben wurde. Nachdem er sich in Oppenweiler vergewissert hatte, daß der Nachzug 1973 pünktlich eintreffen werde, rechnete er sich aus, daß es zur Weiterverlegung der Kreuzung des Nachzuges 1973 mit D 238 in Murrhardt anstatt in Sulzbach noch reichen werde und schickte sich an auch diese Kreuzung zu verlegen. Auf dem telegraphischen Zugmeldeapparat fragte er in Murrhardt an (es sind für alle Meldungen bestimmte telegraphische Formeln festgelegt), ob der Nachzug 1973 mit D 238 in Murrhardt kreuzen könne. Stoh antwortete von Murrhardt, er sei einverstanden, worauf Dürrwächter vorchriftsmäßig nach Murrhardt telegraphierte, daß diese Kreuzung hiermit verlegt sei. Anschließend daran verlangte er von Murrhardt die Rückmeldung des Hauptzuges 1973, die aber erst nach einiger Verzögerung eintraf: „3 1973 hier“. Das Telegramm enthielt noch einige weitere Zeichen, die Dürrwächter, obwohl sie zum Teil unleserlich waren, als die „Annahme“ des Nachzuges 1973 deutete.

In Wirklichkeit bedeuteten diese Zeichen, daß ihm Stoh in Murrhardt einen dritten Zug, nämlich den Personenzug 1978, Hesseental-Stuttgart, zur Abfahrt nach Sulzbach „anbot“, wie der Sachstandsdruck lautet.

Dürrwächter hatte nämlich den Nachzug 1973 noch gar nicht nach Murrhardt „angeboten“. In den ganz normalen Zug 1978 hat aber Dürrwächter nach seinem eigenen Geständnis überhaupt nicht gedacht, weil dieser sonst immer erst nach dem D 238 gekommen sei. Dürrwächter stellte nun das Ausfahrtsignal für den Nachzug 1973, bot diesen Zug vorschrittsmäßig in Murrhardt telegraphisch an, bekam aber nur die Antwort: „Murrhardt hier“, was lediglich das Schlusszeichen jeder telegraphischen Meldung bedeutet. Statt dessen hätte entweder

„Ja, Nachzug 1973 angenommen“ oder „Nein, warten“, kommen müssen.

Obwohl der Nachzug 1973 von Murrhardt also nicht angenommen wurde, läutete Dürrwächter den Zug ab und gab den Abfahrtsauftrag. Nach wenigen Minuten wurde er von Stoh aus Murrhardt angerufen, jetzt reiche es mit der Kreuzung des Nachzuges 1973 mit dem D 238 in Murrhardt nicht mehr, da der D-Zug jetzt einen Teil seiner Verspätung aufgeholt habe. Dürrwächter entgegnete, warum nicht, der Nachzug 1973 müsse ja schon beinahe in Murrhardt sein.

Worauf Stoh erschraken rief, er habe ja von Murrhardt aus den Zug 1978 abfahren lassen, dann freie ja beide Züge zugleich auf der Strecke!

Beide Angeklagte gaben nun an, daß der Gefährdung, aber ein Streckenwärter hatte das Telefongespräch mitangehört, war herausgesprungen und hatte wenigstens den Nachzug 1973 noch beinahe zum Halten bringen können, während er den Zug 1978, der von Murrhardt kam, nicht warren konnte, weil Kurve und Böschung die Sicht behinderten. Das Unglück, dessen Einzelheiten noch in alter Erinnerung sind, nahm seinen Lauf.

Inzwischen war auf dem Bahnhof Murrhardt, wo sich der Anschlag Stoh betraf, folgendes geschehen:

Als Stoh nach Sulzbach meldete, „Zug 1973 hier“ und gleichzeitig den Zug 1978 anbot, hatte er es sehr eilig, da er die Einfahrt des Zuges 1978 in Murrhardt zu überwachen und die Reisenden vor dem Betreten des Bahnsteiges zu warnen hatte. Deshalb wurde der zweite Teil seines Telegrammes ungedruckt. Nun kam Stoh genau so sorglos vor wie auf der anderen Seite Dürrwächter. Als dieser ihm den Zug 1973 anbot, überlag Stoh das Telegramm nur ganz oberflächlich oder sah es überhaupt kaum an, sondern hielt es „selbstverständlich“ (!) für die Annahme des von ihm angebotenen Zuges 1978, den er daraufhin abfahren ließ. Seine Ansicht wurde dadurch unterfüttert, daß die Kreuzung von Zug 1978 mit Zug 1973 gar nicht nach Murrhardt verlegt war, sondern in Sulzbach stattfinden sollte. Stoh konnte freilich nicht ahnen, daß Dürrwächter den Zug 1978 völlig vergessen hatte. Was nicht hindert, daß er Dürrwächters Telegramm so genau wie jedes andere hätte ansehen und lesen müssen.

Durch die Aussagen der Angeklagten ist die beiderseitige Schuld bereits eindeutig festgestellt, und die wenigen Zeugen können nichts Wichtiges mehr über die Ursache der Katastrophe beibringen.

Die als Sachverständige geladenen Zeugen äußerten sich dahin, daß an der Schuld der Angeklagten nicht zu zweifeln sei.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Dürrwächter zwei Jahre sechs Monate gegen Stoh zwei Jahre zwei Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete gegen beide Angeklagte übereinstimmend auf je ein Jahr Gefängnis. Die vielleicht etwas größere Schuld des Angeklagten Dürrwächter wurde nach der Ansicht des Gerichtes dadurch ausgeglichen, daß er dienstlich durch gleichzeitigen Schalterdienst und anderes stärker in Anspruch genommen war, als der Angeklagte Stoh. Der Haftbefehl gegen beide Angeklagte wurde aufgehoben. Bemerkenswert ist noch, daß die Angeklagten bei einer längeren Strafe als ein Jahr Gefängnis automatisch aus dem Staatsdienst entlassen worden wären.

Kindne die Püßler.

Roman von A. von Sagenhofen.

Abscherechtschuss durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie war im Gesicht etwas abgenüht vom Küssen der feuchten, röhigen und warmen Lippen, wie Mädi die Zärtlichkeit ihres kleinen Herzens über ihren Liebling ausgegossen haben mochte, die schluchblonden Haare stunden ein wenig verzöhelt und strählig auf.

Aber weil sie so war, war sie so schön. Als er zum erstenmal aufstehen durfte, nahm er sie und verschloß sie in seinem Koffer.

Onkel Vajos empfing den Gesehenen im Bibliothekszimmer.

„Ein unangenehmer Zwischenfall, lieber Jiga! Ich habe deinem Obersten deponieren lassen. Du hast noch vier Wochen Urlaub. Jedoch glaube ich, daß es beim Regiment einen guten Eindruck machen wird, wenn du etwa in drei bis vier Tagen, wenn du dich kräftig genug fühlst, dich wieder zum Dienst meldest. Sonst bist du selbstverständlich noch mein Gast, aber ich meine, der Dienst geht natürlich vor. Ich habe mich selbst niemals krank gemeldet.“

Jiga lächelte ein wenig spöttisch.

„Du hast nur mein Beites im Auge, lieber Onkel, meine Karriere!“

„Ganz recht! Die Karriere! Man kann nicht genug nach einer hohen Karriere streben. Wir Keretz haben niemals, wie du weißt, mit dem Obersten abgeschlossen. Ich bitte dich, nimm einen Schlud Goldwasser, direkt von Hamburg, echt, es wird dich stärken. Heute habe ich wieder diese verdammten Nihilaschmerzen. Die Lona behauptet immer, Pädungen von Heubäumen wären gut. Ich kann dies Zeug nicht leiden! Hast du gehört, daß der Barlohn einen Zwölflender geschossen hat?“

„So? Das freut mich.“

Vajos Keretz verzog die schmalen Lippen bitter.

„Freut dich? Nun mich auch, wenn ein anderer mit einer Kapitalthier vor der Nase wegschießt... wegen diesem verdammten — er schlug mit der gelben Hand leicht auf das linke Knie — „Kodagra... und weil ich ein solcher Krüppel bin!“

Er lachte heiser.

„Ich sage dir, es hat alles seine zwei Seiten... es rächt sich bitter mancherlei im Leben. Drum sag ich dir noch einmal: Dienst und noch einmal Dienst! Ein Ehrgeiz, der einem wenigstens nicht die Gesundheit ruiniert. Wenn du dich soweit fühlst, daß du jahren kannst, brauchst du es mir nur zu sagen. Der Anton soll dann einspannen und dich auf die Bahn bringen. Dort liegt ein Couvert, Jiga, es ist ein einmaliger Zuschuß zu deiner Monatsgage, ein kleines Schmerzensgeld. Dem Kistod kannst du sagen, daß solche Weidmänner, wie er, dem Teufel zu schlecht sind.“

Zwei Tage nach dieser Unterredung fuhr Jiga in seine Garnison nach Edbenburg zurück.

Jahre vergingen im eintönigen, grauen Alltag. Der Kadett Jiga war zum Leutnant aufgerückt. Sonst änderte sich wenig an des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr: Kasernen... Rekruten abrichten... Exerzierplatz... Herrenabend.

Jiga Keretz war als nachmaliger Majoratsherr von Belat Keretz eine glänzende, eigentlich die einzige Partie im Regiment. Der Oberst war immer scharmant gegen ihn, die Frau Oberst hatte ihm das eingeprägt, als die kleine Ella noch mit dem Schultzanzen ging... und anderweitig haben auch noch verschiedene Augen verlangend nach ihm.

So die bildschöne Frau von Telesy und des nieden Major Jigoras schon etwas verblühtes Töchterlein.

Jiga war immer liebenswürdig und immer rezerviert. Die kleine Episode bei der Herbstjagd in Belat Keretz, mit dem Schuß in die Schulter und der schluchblonden Puppe schied er langsam zu vergessen.

Bergehen?

Die Erinnerung sank nur in die Tiefe seiner Seele, wie ein Kleinod in einen Brunnen schacht fällt und dort in der Dunkelheit weiterleuchtet.

Daß er es nicht mehr bewußt dachte, machte nichts aus. Es war da und wartete auf seine Zeit.

Einmal fiel ihm die Puppe in die Hand. Er sah sie lange und nachdenklich an.

Worum habe ich mich eigentlich damals nicht um den Namen dieses kleinen, barmherzigen Engels gekümmert, dachte er und verschloß die Puppe in einem selten geöffneten Fach.

Langsam erschien sie ihm ein wenig unwirklich und traumhaft, diese ganze Episode von damals, und er lächelte leis und ein wenig schmerzlich.

Rittmeister Gerböng trat bei ihm ein.

„Verzeih, Jiga, aber was spinnst du für Träume, daß man dreimal klopfen muß und du hörst nichts? Dein Burische jagte mir, du seist zu Haus. Ich wollte schon wieder gehen.“

„Nimm Platz, Bela! Da hast du Zigaretten, dort ist Feuer! Willst du einen Schnaps?“

„Wenn du einen hast, gern.“

Es war dämmrig im Zimmer. Bela trank drei Rikörgläser hintereinander aus, räusperte sich und sagte:

„Sie schicken mich zu dir in einer diplomatischen Aktion und da haben sie den richtigen Diplomaten erwählt. Ich sag's grad heraus, ich soll dich ein wenig ausbuchen, was hast du für... Zukunftspläne?“

„Ja?“ Jiga lachte: „Rittmeister werden!“

„No ja... das wird ja jeder von uns. Du bist überhaupt schon bald an der Reihe. Aber sonst?“

„Was sonst?“

„Stell dich nicht so dumm, Jiga! Man hat außer dem kaiserlich königlichen Dienst auch noch andere Dinge, zum Beispiel... ein Herz.“

Jiga legte seine Hand auf Belas Arm.

(Zuschauer folgt.)

Gastspielerlebnisse eines großen Artisten

Ein Zauberkünstler plaudert aus der Schule

Von R. G. Vortel

„Und ich sage dir, als du gestern dem kleinen Herrn die Brieftasche weggenommen hast, hätte man es werfen können.“

„Ich meine es doch gewiß gut mit dir und sage dir auch immer wieder, den Ehrenkleidungsstab machst du großartig, aber sei vorsichtiger bei den Briefstücken.“

„Wir wurde Angst und Bange bei dieser etwas wohl zu offenen Unterhaltung meiner Tischnachbarn. Der Herr sah mir eine Tasse Kaffee vor meine Nase und verschwand. Die beiden Herren, die über Taschendiebstahl sprachen wie andere über das Wetter, setzten ihre Unterhaltung fort.“

„Du mußt dich eben etwas mehr davor hüten, wenn du nach der Brieftasche greifst.“

„Ich knöpfte meinen Rock vorsichtig zu und hielt mein Portemonnaie fest in der Hand. Man kann nie wissen und Vorsicht ist bekanntlich besser als Nachsicht.“

„Ein paar Augenblicke später wandte ich mich an den Besitzer des Lokals, in dem sonst eigentlich nur halbwegs ehrliche Menschen zu sehen pflegen.“

„Herr Wirt, benachrichtigen Sie sofort die Polizei, dort neben mir sitzen ein paar gefährliche Taschendiebe. Beweisen Sie sich aber, sonst finde die Leute verdächtig“, beteuerte ich dem Mann. Der Kaffeehausbesitzer schaute mich etwas verwundert an, dann blickte er zu dem besagten Tisch und begann hell zu lachen. „Rein, mein, mein lieber Freund, das sind ganz ehrliche Leute, die kenn ich schon lange. Die Herren sind — Zauberkünstler von Beruf!“

„Eine Viertelstunde später sah ich am Tisch der „Taschendiebe“ und ließ mir die Geschichte dieses Artisten, dessen Vorbereitung u. a. dadurch besonders interessant ist, daß er Leute aus dem Publikum öffentlich auf der Bühne bestiehlt, erzählen.“

Als 14-Jähriger beim Wanderzirkus

„Meine Laufbahn begann mit 14 Jahren“, beginnt er zu berichten. „Ich rüchte damals aus meinem Elternhause aus und schloß mich von einem Drang nach Freiheit und Romantik erfüllt — einem Wanderzirkus an, mit dem Ergebnis, daß ich schon nach kurzer Zeit auf der Sandstraße stand, da der Zirkus inzwischen Meite gegangen war. Nach Hause wollte ich auf keinen Fall, gelernt hatte ich nichts, außer daß ich einmal ein paar Zauberkünsten dabei behilflich war, eine Dame zu zerlegen oder ein paar lebende Tauben verschwinden zu lassen. Das waren jedoch leider auch meine gesamten artistischen Kenntnisse. Auf große Engagements konnte ich also kaum rechnen. Was blieb mir übrig? — In kleinen schlesischen Dorfweihnachtshäusern gab ich improvisierte Vorstellungen und ging hinterher von Tisch zu Tisch mit einem Koffer in der Hand und bettelte mir so meine „Brot“ zusammen.“

„Da, eines Tages, glaubte ich mein Glück gemacht zu haben. Ein elegant aussehender Herr sprach mich an und fragte mich, ob ich nach Budapest mitkommen will, um mich dort von ihm ausbilden zu lassen. Ich sah mich schon als Statist in der internationalen Varieteshöhle. Wie groß war meine Enttäuschung, als ich feststellte, daß ich mich nicht in einem Gymnasium für Zauberkünstler, sondern in einer Schule für Taschendiebe befand. Im „Schulraum“ stand eine nach der neuesten Mode gekleidete Puppe, an der die Lebewesen hängten. War jemand unvorsichtig, so begann die Puppe schrill zu klingeln und wir zukünftigen Taschendiebe mußten unsere Aufgabe noch einmal wiederholen. Mir blieb nichts anderes übrig, als eine gewisse Zeit in diesem eigenartigen Budapest Lehrinstitut zu verweilen. Denn was sollte ich ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, in einem fremden Land anfangen? Und hier hatte ich wenigstens Essen und Schlafen in meiner Lehrzeit.“

Der Taschendieb „lehrer“ verhaftet

Die Herrlichkeit währte jedoch nicht lange, denn bald wurde der Direktor der „Schule“ verhaftet und seine Schüler mußten sich redliche

weine geben, um nicht mit der Polizei nähere Bekanntschaft zu machen.“

„Einige Monate später landete ich wieder in Berlin. Hier kaufte ich mir ein paar billige Zauberapparate und wurde in kleinen Kabarett engagiert. Von meinen Ersparnissen erstand ich weitere Utensilien und im Laufe einiger Zeit schwang ich mich zu einem Gegenweiser heran, der in der Nachwelt bereits einen kleinen Namen besaß. Keine auf der Budapest Taschendiebstahl angelegene Fingerfertigkeit kam mir dabei sehr zugute. Bald fand ich im Lichtspiel preller Schreinwerker in Berlin, Wien, London, Paris und wurde langsam aber sicher die „große Nummer“ der internationalen Varietebühnen. Mein Leben wurde aber deshalb nicht weniger interessant.“

„In Wien zum Beispiel lud mich eine elegante Dame, die sich angeblich in mich verliebt hatte, zum Tee ein und schlug mir vor, doch mit ihr zusammen zu arbeiten. Ich wäre doch so glücklich und da sei bestimmt eine ganze Menge zu verdienen. Sie hörte z. B. eine alte Großmutter der Hand, die sehr wertvollen Schmied tragen würde und für mich müßte es doch ein Leichtes sein, ihr ein paar Ringe oder eine Kette während einer gemächlichen Plauderstunde abzunehmen. Aus diesem Engagement wurde jedoch nichts und ich beschloß, einen Vertrag nach London zu akzeptieren.“

„Kollegen“ besonderer Art

„Eines Tages ließ sich dort in der Garderobe ein mir unbekannter Herr melden. Mein lieber Freund und Kollege, — begann er meine Unterhaltung — Sie machen Ihre Sache glänzend. Ich werde Ihnen jetzt aber einmal erklären, wie man eine Uhr stiehlt, die gegen Taschendiebstahl durch einen Galen geschützt ist. Der Mann machte mir seinen Trick vor und ich mußte weidlos anerkennen, daß er eine unglaubliche Fingerfertigkeit besaß. Ich freute mich schon, die Bekanntschaft eines großen englischen Artisten gemacht zu haben, als der Unbekannte

Feder freie Platz



in Stadt und Land



dem Erholungswerk des Deutschen Volkes

Meldungen an die nächste Ortsgruppe der N.S. Volkswohlfahrt

fortfuhr: „Ich bin nämlich schon seit über dreißig Jahren in der Branche. Nebeneinander in der Welt bin ich gewesen. Bis vor ein paar Jahren, da haben sie mich geschminkt und sofort eingepreist. Vor einer Woche bin ich nun herausgekommen und jetzt geht es mit neuen Kräften an die Arbeit. Herr Kollege.“ Ich hatte an diesen „Kollegen“ recht wenig Interesse, zumal ich am gleichen Abend feststellen mußte, daß jener Herr mit meine Brieftasche „verzaubert“ hatte, allerdings ohne mir diese noch gelungener Trick zuzugestehen.“

„In der Pension gastierte ich im Rheinland und bekam einen Vertrag zu einer privaten Veranstaltung in den Räumen eines Klubhauses. Ich zeigte eine Anzahl neuerer Kartenkunststücke. Nach Ablauf der Vorstellung überreichte mir der Veranstalter die Gage und forderte mich auf, ihm einen Ausblick in das Nebenzimmer zu folgen, da er gern etwas mit mir besprechen würde. Wieder hat man mich, meinen Artistenberuf doch aufzugeben. Ich sollte dem Klub beitreten und als Tischspieler

BdM.-Ausstellung in Saarbrücken



In der vergangenen Woche kamen die Saararbeiten des württembergischen BdM. an ihrem Bestimmungsort Saarbrücken zur Ausstellung. Schon der jahregeschmückte Lastwagen, der die Kisten von Stuttgart nach Saarbrücken brachte, erregte bei der saarländischen Bevölkerung großes Aufsehen. Als aber erst die unendlich vielen, schön gearbeiteten Kleidungsstücke auf langen Tischreihen aufgebaut zur Schau lagen, wuchs die Freude und das Staunen noch erheblich. Schon während des Aufbaus und Auspackens nahm das Bewundern und Freuen kein Ende. Manche saarländische Mutter sah schon im Geiste ihre ärmlich gekleidete Kinderdame mit den neuen Mägen und Röckchen der Schwabenmädels herumsprielen und freute sich über das Werk der Himmelmädel.

Die Gäste ansplündern. Man wollte mir auf Wunsch auch gern gezeigte Karten zur Verfügung stellen. —

„Ich bin aber trotzdem dem Artistenberuf treu geblieben und so einer der erfolgreichsten Schwindler geworden, die es auf der Welt gibt. Zum Beweis möchte ich Ihnen gern die Brieftasche und Ihren Notizblock wiedergeben, die ich eben Ihnen bei meiner Unterhaltung „gestaut“ habe.“

„Ein Komiker prägte einmal den Satz: Zauberer sind wie die kleinen Kinder. Wenn man denkt sie machen nichts, dann — ist es meist schon passiert.“

Vermischte Nachrichten

Eine vernünftige Strafe

In der chinesischen Stadt Kantow stellten die Behörden fest, daß viele Bürger die Gewohnheit angenommen hatten, auf den Autobussen zu fahren, ohne das Fahrgeld zu entrichten. Es gelang ihnen schließlich, hundert Leute zu verhaften, die alle das Fahrgeld hinterzogen hatten. Um sie zu bestrafen, fuhr man sie mit Autobussen dreißig Kilometer weit aus Kanton hinaus, worauf sie aussteigen und die Strecke zu Fuß zurückgehen mußten.

Spanische Sonderbarkeiten

In Pedraza in Spanien ist eine Frau, die an jeder Hand nur drei Finger und einen Daumen hat. Die Hände ihres Mannes sind normal, trotzdem aber haben von ihren fünf Kindern vier die Hände der Mutter geerbt.

Der alte Kaiser Franz aus Schallplatte

Von dem früheren Gouverneur von Tirol im dem Ludwigs-Parlamentsmuseum eine Schallplatte zum Geschenk gemacht worden, die am 14. Dezember 1915 von Kaiser Franz Joseph von Österreich aufgenommen wurde. Der alte Kaiser hatte sich bis dahin gegen Sprechapparate wie gegen alle Neuerungen sehr ablehnend verhalten. So waren ihm auch Autos und Telefone höchst unsympathisch. Vor dem Kriege durfte ihm kein mit der Maschine geschriebenes Dokument vorgelegt werden. Schließlich aber gab er doch seine Zustimmung dazu, daß die Schallplatte aufgenommen wurde, und zwar unter der Bedingung, daß die Einnahmen, die durch die Platte erzielt würden, Witwen und Waisen zugute kämen.

Sport

Fußballer erhält das Jungliga-Auswahlspiel Württemberg-Baden

Am 28. April wird in Tübingen das schon längere Zeit geplante Auswahlspiel der beiden Jungliga-Mannschaften von Württemberg und Baden ausgetragen. Um die Durchführung des Spieles hatten sich Göttingen und Tübingen bemüht. Aus diesem Grunde fand im Laufe der vergangenen Woche durch Gaufrüher Dipl.-Ing. Riben und Gaufrüher Dipl.-Ing. Schumm eine eingehende Besichtigung der beiden Plätze statt. Auch Bürgermeister Bödel-Tübingen und der Vereinsvorsitzende des Fußballklubs, Gustav Gontler, nahmen an der Besichtigung teil. Der Tübingener Platz befand sich in sehr gutem Zustand. 4000 Zuschauer waren schon wehrmals auf ihm untergebracht. Durch zweckmäßige Vergrößerung und Verbesserungen kann die Zuschauerzahl auf 6000 gesteigert werden. Tübingen besitzt außerdem eine Tribüne und an den beiden Langseiten des Platzes können Sitzgelegenheiten für 1500 Zuschauer angebracht werden. Der Platz in Göttingen kann auf höchstens 3000 Zuschauer gebracht werden. Gaufrüher Riben gab deshalb bei der nachfolgenden Besprechung im Bahnhofshotel be-

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 7. März		Freitag, 8. März		Samstag, 9. März	
8.00 Sonntags- und Wetterbericht	18.00 Nachmittagskonzert	6.00 Sonntags- und Wetterbericht	8.00 Sendesaule	6.00 Sonntags- und Wetterbericht	11.00 „Dreizeh für Dorian und Mir“
8.10 Lokal- und Morgenprogramm	18.10 Eine STN-Feierstunde	8.10 Lokal- und Morgenprogramm	10.00 Nachrichten	8.10 Lokal- und Morgenprogramm	11.10 Auswertungskonzert der Reichsoperkammer Stuttgart
8.15 Sonntagskonzert	18.20 „Stimmen der Justizverwaltung“	8.15 Sonntagskonzert	10.15 „Das Schicksal der deutschen Industrie“	8.15 Sonntagskonzert	11.45 Wetterbericht
8.30 Sprechsaal, Wetterbericht	18.30 Nachrichten	8.30 Sprechsaal, Wetterbericht	10.30 Deutsche Volkslieder von Strakos	8.30 Sprechsaal, Wetterbericht, Frühwachen	12.00 „Gericht und Familienrecht: Weibchen in der Familie“
8.35 Sonntagskonzert	18.40 Nachrichten	8.35 Sonntagskonzert	10.45 Deutsche Volkslieder von Strakos	8.35 Sonntagskonzert	12.07 Mittagskonzert
7.00 Frühkonzert	18.50 Orchester am ein. Percussion-Corps	7.00 Frühkonzert	11.00 Kompositionen für 2 Klaviere, überdies	7.00 Frühkonzert	12.00 Sprechsaal, Nachrichten, Wetterbericht
8.15 Sonntagskonzert	19.00 Sprechsaal, Nachrichten, Wetterbericht	8.15 Sonntagskonzert	11.15 Internationaler Konzert der Reichsoperkammer Stuttgart	8.15 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert
8.20 Sonntagskonzert	19.10 „Wörter, man in Amerika“	8.20 Sonntagskonzert	11.45 Sprechsaal, Wetterbericht	8.20 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert
8.25 Sonntagskonzert	19.20 „Wörter, man in Amerika“	8.25 Sonntagskonzert	11.55 Sprechsaal, Wetterbericht	8.25 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert
8.30 Sonntagskonzert	19.30 „Wörter, man in Amerika“	8.30 Sonntagskonzert	12.00 Mittagskonzert	8.30 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert
8.35 Sonntagskonzert	19.40 „Wörter, man in Amerika“	8.35 Sonntagskonzert	12.05 Mittagskonzert	8.35 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert
8.40 Sonntagskonzert	19.50 „Wörter, man in Amerika“	8.40 Sonntagskonzert	12.10 Mittagskonzert	8.40 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert
8.45 Sonntagskonzert	20.00 „Wörter, man in Amerika“	8.45 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert	8.45 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert
8.50 Sonntagskonzert	20.10 „Wörter, man in Amerika“	8.50 Sonntagskonzert	12.20 Mittagskonzert	8.50 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert
8.55 Sonntagskonzert	20.20 „Wörter, man in Amerika“	8.55 Sonntagskonzert	12.25 Mittagskonzert	8.55 Sonntagskonzert	12.15 Mittagskonzert
9.00 Sendesaule	20.30 „Wörter, man in Amerika“	9.00 Sendesaule	12.30 Mittagskonzert	9.00 Sendesaule	12.15 Mittagskonzert
10.00 Nachrichten	20.40 „Wörter, man in Amerika“	10.00 Nachrichten	12.35 Mittagskonzert	10.00 Nachrichten	12.15 Mittagskonzert
10.15 Volkstheater	20.50 „Wörter, man in Amerika“	10.15 Volkstheater	12.40 Mittagskonzert	10.15 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
10.45 Volkstheater	21.00 „Wörter, man in Amerika“	10.45 Volkstheater	12.45 Mittagskonzert	10.45 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
11.15 Internationaler Konzert der Reichsoperkammer Stuttgart	21.10 „Wörter, man in Amerika“	11.15 Internationaler Konzert der Reichsoperkammer Stuttgart	12.50 Mittagskonzert	11.15 Internationaler Konzert der Reichsoperkammer Stuttgart	12.15 Mittagskonzert
11.45 Sprechsaal, Wetterbericht	21.20 „Wörter, man in Amerika“	11.45 Sprechsaal, Wetterbericht	12.55 Mittagskonzert	11.45 Sprechsaal, Wetterbericht	12.15 Mittagskonzert
11.55 Sprechsaal, Wetterbericht	21.30 „Wörter, man in Amerika“	11.55 Sprechsaal, Wetterbericht	13.00 Mittagskonzert	11.55 Sprechsaal, Wetterbericht	12.15 Mittagskonzert
12.00 Mittagskonzert	21.40 „Wörter, man in Amerika“	12.00 Mittagskonzert	13.05 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert
12.00 Sprechsaal, Nachrichten, Wetterbericht	21.50 „Wörter, man in Amerika“	12.00 Sprechsaal, Nachrichten, Wetterbericht	13.10 Mittagskonzert	12.00 Sprechsaal, Nachrichten, Wetterbericht	12.15 Mittagskonzert
12.15 Mittagskonzert	22.00 „Wörter, man in Amerika“	12.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert
12.15 Sendesaule	22.10 „Wörter, man in Amerika“	12.15 Sendesaule	13.20 Mittagskonzert	12.15 Sendesaule	12.15 Mittagskonzert
12.30 Nachrichten	22.20 „Wörter, man in Amerika“	12.30 Nachrichten	13.25 Mittagskonzert	12.30 Nachrichten	12.15 Mittagskonzert
12.45 Volkstheater	22.30 „Wörter, man in Amerika“	12.45 Volkstheater	13.30 Mittagskonzert	12.45 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
12.50 Volkstheater	22.40 „Wörter, man in Amerika“	12.50 Volkstheater	13.35 Mittagskonzert	12.50 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.00 Volkstheater	22.50 „Wörter, man in Amerika“	13.00 Volkstheater	13.40 Mittagskonzert	13.00 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.05 Volkstheater	23.00 „Wörter, man in Amerika“	13.05 Volkstheater	13.45 Mittagskonzert	13.05 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.10 Volkstheater	23.10 „Wörter, man in Amerika“	13.10 Volkstheater	13.50 Mittagskonzert	13.10 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.15 Volkstheater	23.20 „Wörter, man in Amerika“	13.15 Volkstheater	13.55 Mittagskonzert	13.15 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.20 Volkstheater	23.30 „Wörter, man in Amerika“	13.20 Volkstheater	14.00 Mittagskonzert	13.20 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.25 Volkstheater	23.40 „Wörter, man in Amerika“	13.25 Volkstheater	14.05 Mittagskonzert	13.25 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.30 Volkstheater	23.50 „Wörter, man in Amerika“	13.30 Volkstheater	14.10 Mittagskonzert	13.30 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.35 Volkstheater	24.00 „Wörter, man in Amerika“	13.35 Volkstheater	14.15 Mittagskonzert	13.35 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.40 Volkstheater	24.10 „Wörter, man in Amerika“	13.40 Volkstheater	14.20 Mittagskonzert	13.40 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.45 Volkstheater	24.20 „Wörter, man in Amerika“	13.45 Volkstheater	14.25 Mittagskonzert	13.45 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.50 Volkstheater	24.30 „Wörter, man in Amerika“	13.50 Volkstheater	14.30 Mittagskonzert	13.50 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
13.55 Volkstheater	24.40 „Wörter, man in Amerika“	13.55 Volkstheater	14.35 Mittagskonzert	13.55 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.00 Volkstheater	24.50 „Wörter, man in Amerika“	14.00 Volkstheater	14.40 Mittagskonzert	14.00 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.05 Volkstheater	25.00 „Wörter, man in Amerika“	14.05 Volkstheater	14.45 Mittagskonzert	14.05 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.10 Volkstheater	25.10 „Wörter, man in Amerika“	14.10 Volkstheater	14.50 Mittagskonzert	14.10 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.15 Volkstheater	25.20 „Wörter, man in Amerika“	14.15 Volkstheater	14.55 Mittagskonzert	14.15 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.20 Volkstheater	25.30 „Wörter, man in Amerika“	14.20 Volkstheater	15.00 Mittagskonzert	14.20 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.25 Volkstheater	25.40 „Wörter, man in Amerika“	14.25 Volkstheater	15.05 Mittagskonzert	14.25 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.30 Volkstheater	25.50 „Wörter, man in Amerika“	14.30 Volkstheater	15.10 Mittagskonzert	14.30 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.35 Volkstheater	26.00 „Wörter, man in Amerika“	14.35 Volkstheater	15.15 Mittagskonzert	14.35 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.40 Volkstheater	26.10 „Wörter, man in Amerika“	14.40 Volkstheater	15.20 Mittagskonzert	14.40 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.45 Volkstheater	26.20 „Wörter, man in Amerika“	14.45 Volkstheater	15.25 Mittagskonzert	14.45 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.50 Volkstheater	26.30 „Wörter, man in Amerika“	14.50 Volkstheater	15.30 Mittagskonzert	14.50 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
14.55 Volkstheater	26.40 „Wörter, man in Amerika“	14.55 Volkstheater	15.35 Mittagskonzert	14.55 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.00 Volkstheater	26.50 „Wörter, man in Amerika“	15.00 Volkstheater	15.40 Mittagskonzert	15.00 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.05 Volkstheater	27.00 „Wörter, man in Amerika“	15.05 Volkstheater	15.45 Mittagskonzert	15.05 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.10 Volkstheater	27.10 „Wörter, man in Amerika“	15.10 Volkstheater	15.50 Mittagskonzert	15.10 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.15 Volkstheater	27.20 „Wörter, man in Amerika“	15.15 Volkstheater	15.55 Mittagskonzert	15.15 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.20 Volkstheater	27.30 „Wörter, man in Amerika“	15.20 Volkstheater	16.00 Mittagskonzert	15.20 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.25 Volkstheater	27.40 „Wörter, man in Amerika“	15.25 Volkstheater	16.05 Mittagskonzert	15.25 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.30 Volkstheater	27.50 „Wörter, man in Amerika“	15.30 Volkstheater	16.10 Mittagskonzert	15.30 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.35 Volkstheater	28.00 „Wörter, man in Amerika“	15.35 Volkstheater	16.15 Mittagskonzert	15.35 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.40 Volkstheater	28.10 „Wörter, man in Amerika“	15.40 Volkstheater	16.20 Mittagskonzert	15.40 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.45 Volkstheater	28.20 „Wörter, man in Amerika“	15.45 Volkstheater	16.25 Mittagskonzert	15.45 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.50 Volkstheater	28.30 „Wörter, man in Amerika“	15.50 Volkstheater	16.30 Mittagskonzert	15.50 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
15.55 Volkstheater	28.40 „Wörter, man in Amerika“	15.55 Volkstheater	16.35 Mittagskonzert	15.55 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.00 Volkstheater	28.50 „Wörter, man in Amerika“	16.00 Volkstheater	16.40 Mittagskonzert	16.00 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.05 Volkstheater	29.00 „Wörter, man in Amerika“	16.05 Volkstheater	16.45 Mittagskonzert	16.05 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.10 Volkstheater	29.10 „Wörter, man in Amerika“	16.10 Volkstheater	16.50 Mittagskonzert	16.10 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.15 Volkstheater	29.20 „Wörter, man in Amerika“	16.15 Volkstheater	16.55 Mittagskonzert	16.15 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.20 Volkstheater	29.30 „Wörter, man in Amerika“	16.20 Volkstheater	17.00 Mittagskonzert	16.20 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.25 Volkstheater	29.40 „Wörter, man in Amerika“	16.25 Volkstheater	17.05 Mittagskonzert	16.25 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.30 Volkstheater	29.50 „Wörter, man in Amerika“	16.30 Volkstheater	17.10 Mittagskonzert	16.30 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.35 Volkstheater	30.00 „Wörter, man in Amerika“	16.35 Volkstheater	17.15 Mittagskonzert	16.35 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.40 Volkstheater	30.10 „Wörter, man in Amerika“	16.40 Volkstheater	17.20 Mittagskonzert	16.40 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.45 Volkstheater	30.20 „Wörter, man in Amerika“	16.45 Volkstheater	17.25 Mittagskonzert	16.45 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.50 Volkstheater	30.30 „Wörter, man in Amerika“	16.50 Volkstheater	17.30 Mittagskonzert	16.50 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
16.55 Volkstheater	30.40 „Wörter, man in Amerika“	16.55 Volkstheater	17.35 Mittagskonzert	16.55 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
17.00 Volkstheater	30.50 „Wörter, man in Amerika“	17.00 Volkstheater	17.40 Mittagskonzert	17.00 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
17.05 Volkstheater	31.00 „Wörter, man in Amerika“	17.05 Volkstheater	17.45 Mittagskonzert	17.05 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
17.10 Volkstheater	31.10 „Wörter, man in Amerika“	17.10 Volkstheater	17.50 Mittagskonzert	17.10 Volkstheater	12.15 Mittagskonzert
17.15 Volkstheater					

... wollte mir auf ...

... kannt, daß das Spiel ...

Nationaleis gegen Frankreich

Der Deutsche Fußballbund hat nun die ...

Buchloh ...

Deutsche Fußball-Meisterschaft festgelegt

Württemberg spielt mit Bayern, Nordhessen ...

Unsere Kurzgeschichte

Der Warner

Von Franz Friedrichs

„Nach Platz, Junge!“ sagt einer von den ...

hen. Die Arbeit ging weiter. Rant bekam ...

ging an diesem Abend groß, stark und ...

Büchertisch und Zeitschriftenchau

Die Einkommensteuer, Die Umjahre, Die ...

Strenge Auslese in der Schweinezucht ist nötig

Unterabteilung von Zucht und Masttieren ...

er Sauen mit ungenügender Fruchtbarkeit ...

Zwei Steuererklärungschriften ...

Illustration of a pig in a stable with text: Nur gesundes und gut zubereitetes Futter kann voll ausgenutzt werden!

Illustration of a pig with text: Nur leistungsfähige Sauen können große Ferkelwürde hochbringen!

Illustration of a pig with text: Nur ein guter Eber soll der Vater Deiner Ferkel sein!

Humor section with text: Der Ausweg, Sie kam zum Schönheitspezialisten in New York.

Hitler-Jugend

Sonderbeilage für die Hitler-Jugend im Gebiet Württemberg

Hitlerjugend fordert:

Sprecher in den Vertrauensräten

Eine vergangene Zeit hatte sich um den Jungarbeiter und den Lehrling nur insofern gekümmert, als er Stoßtrupp für die Verfestigung irgendwelcher klassenkämpferischen Organisationen war. Die Jugend hatte in den Betriebsräten keinerlei Einfluß, und die Betriebsräte dachten nicht im geringsten daran, das Arbeitsverhältnis der Jugendlichen zu bessern.

Die HJ, die unerbittlich gegen alles unsoziale Geschehen dem Jungarbeiter gegenüber ankämpft, hofft, daß ihre Belange vom nationalsozialistischen Vertrauensrat vertreten werden, dem Vertrauensrat, der als Vertreter der Betriebsgefolgschaft durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen wurde. Wir wissen zwar, daß nicht jeder Vertrauensrat aus Nationalsozialisten besteht, und daß nicht jede Betriebsordnung von Nationalsozialisten aufgestellt wurde, auch wissen wir, daß nicht jeder Betriebsführer den Sinn der neuen sozialen Gesetzgebung verstanden hat oder ihn verstehen will, trotzdem wollen wir unsere Interessen gewahrt wissen. Die Wünsche und Sorgen unserer jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder dürfen auf keinen Fall hintangestellt werden. Und wenn die Vertrauensräte der

Auf in das Landjahr!

Jungens und Mädels aus den 8. Volksschulklassen, bevor ihr eure Lehrstellen antretet, könnt ihr euch auf ein halbes Jahr freiwillig zum Landjahr weiden. Draußen auf den Dörfern im Schwabenland, auf Bergen, in Burgen, in Mäulen und in Wäldern werden die Landjahrlager errichtet. Dort sollt ihr mit HJ-Führern bzw. WdM-Führerinnen zusammen eine große Kameradschaft bilden.

Morgens nach dem Frühstück wird einige Stunden in Bauernhöfen gearbeitet, auf Feldern, auf Wiesen, bei Pflügen und Wägen. Auch in unseren eigenen Gärten wird geschäft. Nach dem gemeinsamen Essen im Lager betreiben wir HJ-Schulung in freudiger Werksgemeinschaft. Rascher ist strammes Gertieren, Turnen, Baden und Geländesport! In der Freizeit gibt es ein fröhliches Tummeln in Wäldern, auf Bergen und an Seen. Am Feierabend sitzen wir mit der Dorjugend zusammen und singen, erzählen, spielen und musizieren.

In den Wädelagern wird besonders Handwerkskunst und Gartenbau getrieben. Die Jungen kommen dafür öfters zu den Handwerkern im Dorf, um beim Schmied, beim Wagner, beim Schreiner und Schuster in freundschaftlicher Weise etwas lernen und helfen zu können. Wir wollen überhaupt mit den Bauern sehr freundlich zusammenleben. Als und zu unternehmen wir Wanderefahrten weit in die deutsche Landschaft hin-in.

Vom Mai bis Oktober dauert das Landjahr. Nur gesunde und tüchtige Jungen und Mädchen werden einberufen. Auch wer bis jetzt noch nicht der HJ, dem Jungvolk oder dem WdM angehört hat, darf sich melden. — Die Hitler-Jugendleitung wird, wenn nicht vorhanden, gestellt. Wer zu uns in das Landjahr kommt, soll ein ganzer deutscher Kerl und ein ganzes deutsches Mädel werden, ein froher, freier Kämpfer für deutsches Land und deutsches Volk!

gefolgschaften an den Vertrauensrat der Betriebe herangetragen werden. Der Sprecher muß Mitglied der HJ sein und von seinen Kameraden und auch vom Vertrauensrat anerkannt sein. Er wird, da er das Mindestalter von 25 Jahren nicht hat, wenigstens beratend dem Vertrauensrat angehören, um so eine geschlossene Vertretung nach jeder Richtung zu gewährleisten. Der Sprecher der Jugend wird kein Urnheitsführer sein, sondern er muß praktische Arbeit leisten. Er muß die Fragen der Freizeit vortragen, er wird die Not seiner Arbeitskameraden schildern, er kennt die Gefahren für die Gesundheit der arbeitenden Jugendlichen. Er wird auch Vorschläge zur Behebung von Mängeln einbringen, kurz, er wird Mittler sein zwischen den Wünschen der jugendlichen Generation, den Erfahrungen des Alters und den Forderungen der Wirtschaft.

Wir wenden uns an die Kreiswart der DAF, durch ihre Betriebszellenmänner in allen Betrieben unsere Forderung in die Tat umzusetzen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch der Betriebsführer das Erfordernis der Einsetzung eines Sprechers der Jugend erkennt und so dazu hilft, daß seine ganze Betriebsgefolgschaft zu einem einzigen Block zusammengeschwießt wird.

Ein Blick hinter die Kulissen

Aufregende Stunden beim WdM. Ringtagung im WdM: bunter Abend. Wist Ihr, was das bedeutet? Jeden Abend haben wir geprobt, drei, vier Gruppen gleichzeitig; mal klappte es, mal nicht.

Jetzt ist noch eine Viertelstunde bis zum Beginn. Draußen im Saal kommen schon die Gäste. — Ob viele Leute kommen? — Eine banale Frage, die keine auszusprechen mag. — „Stimm, wo ist mein Stuhl!“ — „Ich finde meinen Brotbeutel nimmer!“ — „Wer hat den Wimpel wieder geklaut?“ — Eine ist aufgeregter als die andere. Davischen rennen wir wie verrückt und bauen die Bühne für das erste Bild auf.

„Eine Menge Leute sind schon da“ — meldet eine, die wir zur Erforschung der Lage ausgesandt haben.

„Bischtsch... I Guern Krach hört man so im ganzen Saal!“ Ganz erobert ist die Führerin, denn draußen stehen schon hohe Bänke in der ersten Reihe. — Alle rufen wir hin und her, und haben Angst, daß es nicht klappen könnte. — Achtung! — drällt's und schon geht der Vorhang auf. Wir stehen plötzlich alle still, vor Schreck! ... Kein, vor Staunen — denn der Saal ist überfüllt; viele stehen. Im Mittelgang lauern mokerisch eine Herde Vampire.

Wir reihen uns langsam, sind auf einmal ganz ruhig und singen und spielen.

Wieder und wieder das wilde Gefasch, wenn für kurze Zeit der Vorhang geschlossen ist und das Bühnenbild geändert wird. Dazwischen bleiche, verführte Gesichter: „Wir ist alles verbracht“ — „So schlecht hab' ich noch nie gespielt!“ — „Keine Zeit zum Trösten! Alles folgt so schnell aufeinander.“

„Run schon das Schlußbild? Ist denn das möglich?“

Und wieder sind wir starr vor Staunen — draußen geht ein Klatschen und Krampels los! — „Begreifst du das?“ — fragend sehen wir uns an, „unser Spiel war doch heut' gar nit!“

Da karrt aber schon eine mit roten Wangen herein: „Primal! Einfach pfundig!“

Des Reiches Sturmflamme

Zur Geschichte des Namens unserer Kampfzeitung: Reichssturmflamme



„Und ich behaupte trotzdem, leinet von euch kennt die Reichssturmflamme!“

„Bei dir ist wohl heute nicht alles in Ordnung, wie? Wozu verkaufst du sie denn immer im Schwert meines Auges? Kein mein Vieder, ich leine sie zur Genüge!“

„Und ihr kennt sie nicht!“

„Heut spinnt er wieder obliq; Irrensinne soll man nicht zeigen, also kühn los!“

Jhr, von der Stadt, habt vielleicht an irgendeinem alten Turm oder Gemäuer ein verwittertes Steinbild gesehen, ihr, auf dem Band, laubet vielleicht einmal einen alten gahelernen Ofen, auf dem ein seltsames Bildwerk zu sehen war — habt ihr euch Gedanken darüber gemacht, habt ihr es zu entziffern versucht?“

Als ich noch ein kleiner Junge war, ging ich am liebsten in des Nachbarns Stall und wackelte hinauf in die Stube. Da stand so ein alter, schwarzglänzender Ofen, auf dem riesengroß ein Bildwerk zu sehen war.

Was das sei, fragte ich. Ja, das sei das Württemberger Wappen. Was ein Wappen sei, wollte ich wissen, da meinte die Wagnersgret: „Sue, frag net so viel!“ und damit war Schluss.

Ich hab's dann aber doch noch herausgedrückt! Sie sagte mir: Da, die Hirschkörner, das bedeute Württemberg, und die zwei Fische, das bedeute Wimpelgard, das sei ein Band, erg weit fort, das früher zu Württemberg gehört habe. Und weiter war da eine Fahne mit einem Adler, das sei die Reichssturmflamme. „Was die Reichssturmflamme sei?“ Da meinte die Gret ganz wütend: „Sue, du trogst mit so aus em Verstand!“

Heute hab ich die tausendjährige Geschichte der HJ, aus alten Bildern und Pergamenten, aus Chroniken und Handschriften zusammengesucht und weiß, was ich als Bub immer wissen wollte:

Vor mehr als 1100 Jahren lebte in Schwaben ein tapferer Mann, der hieß Gerold. Die alten Schreiber wissen viel zu berichten, was für ein mutiger und frommer Mann es gewesen ist.

Er war Herzog von Schwaben und hatte keine Burg auf dem Bussen. Weil er sich in vielen Schlachten hervorgetan hatte, übergab man ihm als dem Tapfersten und Zuverlässigsten das Banner des Reichs, den schwarzen Adler auf Goldgrund. Das trug er nun in allen Schlachten und Herzjagen voran, und mit ihm waren alle Schwaben stolz auf dieses Vorrecht und diese Ehre, als die Tapfersten zu gelten und es zu sein.

Einmal fielen die Hunnen ins Land und verheerten die Gemarkung, da zog Gerold, des Reichs Bannerträger, wider sie und schlug sie in die Flucht, ihn selbst aber traf ein hunnischer Pfeil und er starb in der Ernte des Jahres 799.

Als aber Gerold, der Held, tot war, haben die Schwaben das Recht des Bannertragens und damit die Pflicht des Vorkampfes nicht her, sondern es fanden sich andere Kämpfer, die dem Schwabenstamme diese Würde erhalten wollten.

Sie trugen es unter den Salern und unter den Staufen, sie trugen es im Reichsland und im Hunnenland, sie trugen es in Siegen und Niederlagen. Sie lodten an Ebro gegen die Mauren und an der Roga gegen Slawen. Sie stritten an der Eider gegen Dänen und auf Sizilien gegen Sarazenen. Soweit des deutschen Kaisers Schwere reichte, soweit trugen auch die Schwaben des Reichs Sturmflamme, und alle Völker erzählten sich von der Schwaben Tapferkeit und Mut.

Einmal, als König Ludwig 1322 bei Mühlhausen eine Schlacht gegen den Habsburger schlug, trug die Sturmflamme ein junger Schwabe, mit Namen Konrad von Schlüsselburg. Und als durch der Schwaben Tapferkeit Ludwig der Sieg zuviel, der ihn zu Deutschlands Kaiser machte, belohnte er den jungen Bannerträger und schenkte ihm eine Stadt und viel Land als Reichslehen und bestimmte, daß fortan die Reichssturmflamme immer als Lehen bei dieser Stadt bleiben solle; die Stadt aber hieß „Grünningen“ in Schwaben, das man später zur Unterscheidung Marfardningen nannte.

Konrad von Schlüsselburg starb aber ohne Söhne, so konnte er das Lehen nicht fortgeben und darum fiel es an seine nächsten Verwandten, die Grafen von Württemberg; mit Stadt und Burg „Markt Grünningen“ erhielten die Württemberger am 3. März 1336 das Recht, des Reichs Banner voranzutragen und die Pflicht, in jeder Reichsfehde in vorderster Reihe zu lechten, zu siegen oder zu fallen.

Mit Stolz und Eere walteten die Württemberger ihres Banneramts; und als 1496 das „Rändle“ zum Herzogtum erhoben wurde, nahm Herzog Eberhard die Reichssturmflamme in das neue Wappen. So kommt es, daß wir so oft dem viergeteilten Schild mit der Adlerflamme im Drei-Feld begegnen.

Freilich, zu großen und herrlichen Siegen durften die Herzöge das Adlerbanner nicht mehr tragen. Des Reichs Macht begann zu sinken. Im Innern erhoben sich schwere, blutige Kriege. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die HJ, wie entrollt, denn das Reich selbst war uneins, und vor den Fahnen des großen Friedrich mußte selbst die Kurwürde Reichssturmflamme sich neigen.

Nur einmal noch, waren ihr große Tage vergönnt. Als das Reich dem bedrängten Wien zu Hilfe kam, zog sie stolz in die jubelnde, besetzte Kaiserstadt ein. Und als Napoleon den morchen Bau des alten Reiches niederrück, verschwand des Reichs Sturmbanner im Glasfassen. Ist es vermodert? Ist es verblasst?

Einst versammelten sich die Deutschen in Nürnberg, wenn dort für einen Tag des Reichs Krone und Speiter gezeigt wurden, und heute sammeln sich dort wieder die Besten des Volkes — einst trugen tausend Jahre lang die Schwaben in allen Schlachten die Reichssturmflamme — wir Schwaben von heute lassen sie nicht vermodern, wir reihen sie hoch und sind bereit, sie in tausend Schlachten zu verteidigen!

Aus dem Kampfblut der müht Hitlerjugend „Reichssturmflamme“.

Kurznachrichten aus dem Reich

Der „Funktechnische Vorwärts“ Organ der Hitlerjugend. Zwischen der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendleitung und der Reichsgeschäftsführung des WdM, wurde vereinbart, daß das amtliche Organ des WdM, zugleich auch zum amtlichen Organ der Abteilung Rundfunk der HJ erklärt und entsprechend umgestaltet wird.

Die erste Sanddiensthochschule der Hitlerjugend. Vor einigen Tagen wurde in der ersten Sanddiensthochschule der Hitlerjugend Vorkursisten in Mettenberg der erste Lehrgang feierlich eröffnet.

Jungbauern im Lager. Das zweite Schulungslager für Jungbauern, Junglandarbeiter und Landarbeiter der Hitlerjugend wurde vor einigen Tagen in Schlüsselburg eröffnet.